Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 25

Artikel: Tagung der katholischen Lehrerschaft des Kantons Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und diese Anlage zu selbsttätiger Zielsetzung, die sich so prächtig auswirkt, sobald das Kind sich selbst überlassen ist, sollte plötslich und gänzlich ver= fagen, wenn es an ernste Arbeit geht im Unterricht? Nein! Sobald ihr Raum gegeben wird, jobald fie in Pflege genommen wird, wirft auch biefe Kähigkeit zu selbsttätiger Zielsetzung sich fruchtbar aus, und ich bekenne gern: ich fördere diese Kraft au selbsttätiger Zielsetzung und nehme fie in Un= spruch, wo immer ich nur kann. Unsere Unterrichts= stunden beginnen gewöhnlich damit, daß die Schuler Arbeitsvorschläge machen. Solche ergeben sich ohne weiteres aus der Unterrichtslage, wie sie durch bie vorausgehende Stunde geschaffen wurde. Je mehr Arbeit die Schüler selber sehen, umso beffer und erfreulicher für mich. Sie sehen, wedt auch schon die Lust beim Schüler, die Arbeit anzupaden. Wir wählen dann aus zwischen den gewöhnlich zahlreichen Vorschlägen und fahren los, und oft gleiche ich als Lehrer tatfächlich "bem Chauffeur, der mit seinen Passagieren dorthin fährt, wohin sie es wünschen", jedesmal dann, wenn der vom Schüler gemachte Arbeitsvorschlag recht, gut, zwedmäßig ist.

Aus Ihren weiteren Erörterungen muß ich einen Sat noch herausgreifen, weil sich ein besonderes Misperständnis darin ausdruckt. "Dazu konnen wir uns nicht verstehen, als ob der Lehrer keine Frage stellen bürfte." Wer das lieft, tann zur Ansicht tommen, ich verpone jegliche Lehrerfrage. Sie werben aber in meinem Artitel vergebens ben Sat suchen, ber das ausspricht. Db Sie aus den Worten: "Die Lehrerfrage ift das fragwürdigste Mittel der Geistesbildung" obigen Schluß zogen? Ich habe diesen Sat auch einstens zum erstenmal gelesen und bas Herausfordernde, das darin liegt, empfunden. Ich faßte ihn aber von Anfang an auf als Mahnung, "ernstlich barüber nachzubenken, ob mit dem alten Fragespstem alles in Ordnung sei." Im zweiten Teil Ihres Auffațes leisten Sie selber dieser Mahnung Folge.

Ich glaube, wir können unsere Diskussion damit schließen und hoffen gerne, wir seien einander näher gekommen. Daß jeglicher Zweisel und die letzte Meinungsverschiedenheit behoben sei. darf ich kaum annehmen, und ich habe nicht die Hossinung, daß wir auf theoretischem Wege dazu kommen. Viel eher, ja ganz gewiß würden wir uns versteshen, wenn Sie die Praxis sehen wollten, die dieser Theorie sich anzugleichen bemüht ist. Ein Herr Theologe, der sich über Ihre Einsendung mit mir unterhielt, äußerte: "Die Entgegnung wäre nicht geschrieben worden, wenn Verfasser (in?) den Kurs in Wohlen mitgemacht hätte".

Wenn Sie es allenfalls wünschen, will ich Ihnen gerne Schulen nennen, wo solche "Gegner" ber Lehrerfrage am Werke sind. Man wird Sie schon einlassen, und auch meine Ture soll Ihnen nicht verschlossen sein. Das möge auch als Antwort dienen auf Ihren Wunsch, ich möchte durch eine Lehr= probe in der "Schweizer Schule" den Beweis erbringen, daß es möglich sei, ohne 5) Lehrerfrage zum Ziele zu gelangen. Sie entheben mich, so scheint mir, der Aufgabe mit Ihrem Lehrbeispiel aus dem Rechenunterricht, zu dem Sie am Schlusse selber sagen: "Reine einzige Frage (des Lehrers) ist notwendig". Was im Rechenunterricht möglich ist, ohne daß "vorwitige Kinder den ganzen Unterricht beherrschen und die weniger begabten Schüler den mußigen Zuhörer spielen", das durfte auch in anbern Fächern möglich sein; nicht totale Ausmerzung der Lehrerfrage, aber Beschränkung auf ein Minimum und zeitweilige Aufhebung zu Gunften erhöhter Schülerselbsttätigkeit. Die Lehrerfrage ganz und gar zu unterbrücken, baran hat tatfächlich noch niemand gedacht; benn auch ihre schärfften Gegner verwenden fie mindeftens bazu, ihren Schülern zu zeigen, was und wie und wo man fragen kann, also um ihre Schüler richtig und gut fragen zu lehren.

Ich banke Ihnen zum Schlusse bafür, daß Sie sich in so sachlicher Weise mit dem Problem befaßt und mir die Ehre einer Erwiderung gegeben haben.

Mit follegialem Gruß!

F. Rohner.

Tagung der katholischen Lehrerschaft des Kantons Luzern.

9. Juni, Pfingstmontag 1924

In gewohnter Weise tagte am Pfingstmontag der Luz. Kantonalverband des Kathol. Lehervereins in Luzern. Ein feierliches Umt in der Peterstirche für die lebenden und verstorbenen Mitglieder eröffnete die Generalversammlung. — Um halb 11 Uhr begannen unter dem Vorsitz von Hrafident Alb. Elmiger, Littau, die geschäftelichen Verhandlungen; etwa 180 Mitglieder hatten sich hierzu eingesunden. Der Präsie

dent erstattete Bericht über die Jahre 1922 und 1923. Der Kantonalverband zählt in 8 Sektionen 755 Mitglieder, 435 Aktive und 320 Passive. In die Berichtsperiode fallen die Kurse über das Arbeitsprinzip (Beigl), die etwa 400 Teilnehmer auswiesen; die Kantonalkasse hatte dei total Fr. 898.10 Ausgaben noch ein Desizit von Fr. 130.10 zu beden. Gegenstand einläßlicher Beratung im Schoße des Vorstandes waren die Neuordnung des Luz.

⁵⁾ Verglch. dazu zweitvorhergehendes Alinea.

Schulblattes, die freisinnigen Postulate -im Erziehungswesen (Sparmagnahmen), die Gründung einer fantonalen Berbandsbibliothet, die aber abgelehnt wurde, weil uns die Kantonsbibliothek weit offen fteht, die Exergitienfrage, die Wahrung ber materiellen und Standesintereffen. Wiederholt fam auch die Stellung des Kantonalverbandes und ber fantonalen Settionen im Gesamtvereine zur Sprache. Der Präsident wies hin auf die vielen wertvol= len Einrichtungen und Bergünstigun = gen, die der Zentralverein bietet, auf die Rranten=, die Hilfs= und Saftpflichtkaffe, beren mo= ralische und finanzielle Unterstützung er wärmstens empfahl, desgleichen auf die Abschlusse von Lebens= versicherungen mit der schweizer. Rentenanstalt in Zürich. Die Empfehlung galt vor allem auch für das Bereinsorgan, die "Schweizer-Schule", und den tatholischen Schülerkalender "Mein Freund", eben= fo der Reisekarte.

Die Rechnungsablage bot zu keiner weisteren Aussprache Anlaß; die Kasse verzeigt auf Ensbe 1923 Fr. 829.10.

Der Jahresbeitrag wurde von Fr. 1.— auf 50 Cts. herabgesetzt.

Bei den Wahlen in den Vorstand wurden die von der Generalversammlung zu wählenden 5 Mitzglieder bestätigt: Alb. Elmiger-Littau, als Präsibent, Kant.-Insp. Maurer, Dom. Bucher-Neuenstirch, Prof. Trorler und Frl. E. Müller-Nuswil; 8 Mitglieder bezeichnen die Sektionen. — Als Dezlegierter des Kantonalverbandes in den Zentralverein wurde an Stelle des demissionierenden Hrn. Frz. Thali, Luzern, gewählt Hr. Sek-Lehrer Kav. Schaller, Hitstirch.

Auf das aktuelle Thema des Bormittags über "Moderne Forderungen anden Schulsbetrieb und der luz. Lehrplan" wollen wir ein nächstesmal eintreten. Für heute sei nur besmerkt, daß der Referent, Herr Lehrer Dom. Buscher, Neuenkirch, die Frage sehr anregend behansbelte und einer recht lebhaften Diskussion rief.

Herr Lehrer St. Simeon, Luzern, machte die Unwesenden noch mit einem sehr wichtigen Zweige moderner Fürsorge bekannt, mit dem wohltuend wirkenden "Seraphischen Liebeswerf" das er allen aufs angelegentlichste empfahl.

Während des gemeinsamen Mittagessens im Hotel Union brachte ein auserlesenes Männerquartett unter der trefflichen Leitung-von Hrn. Lehrer Schaffhauser, Root, pacende Lieder von Sturm und Hr. Pfarrer Kronenberg zum Vortrag. Hr. Pfarrer Süeß, Meggen, toastierte in ernsten und launigen Worten aufs Vaterland. Es gelte die Heimatliebe wieder zu begeistern und den modernen Geist der Ueberkritif zu bannen.

Un ber Nachmittagsversammlung schilderte der Präsident zuerst die allerdings nicht besonders rosigen Verhältnisse des Lehrerstandes in unserm Kanton vor ca. 100 Jahren und betonte den starten Wechsel in der Wertschätzung unseres Berufes seit jener Zeit. Mit warmen und anerkennen= den Worten gedachte er der Erfolge, welche unfere schriftstellernden Rolleginnen und Rollegen in letzten Jahren geerntet. Mit energischen Worten wies er die in letter Zeit in der Presse wie im Großen Rate gegen unser kant. Lehrerseminar und bessen tüchtigen und verdienten Leiter erhobenen Anwürfe zurück. Das katholische Luzernervolk will seine Kin= ber auch nach katholischen Prinzipien erzogen wiffen. Darum wollen wir die Liebe zum Seminar und die Verehrung zum S. S. Seminardireftor neu aufleben lassen.

Herr Kantonsrat Lehrer Franz Marty, Schwyz, ben wir als lieben Gaft bei uns begrüßen durften, geißelte in trefflichen Worten die gegen die Leitung des kantonalen Lehrerseminars gefallenen Angriffe. Der Schulkampf im Großen Rate habe weithin Beachtung und für die Mehrheit des Rates Dank und Anerkennung für die mutige Haltung gefunden. Diese religiöse Grundsätzlichkeit habe sehr wohltuend gewirkt. Auch der Sprechende zollte Herrn Seminardirektor Rogger Worte wärmster Anerkennung.

Einen Sochgenuß der Nachmittagstagung bildete der von über 200 Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengenommene Vortrag von Herrn a. Gek.=Lehrer Friedrich Donauer über "Dichtung und Erziehung". Diefe Ausführungen bewiesen, daß man einen sehr feinfühligen, von der mahren Größe seines Berufes überzeugten echten Schriftsteller vor sich hatte. Was wir an der Literatur überhaupt und an einem literarischen Werke schätzen, ist wohl das stoffliche Interesse, der glänzende Stil, aber vor allem das seelische Ergriffenwerden vom wahren Sauche ber Runft. Der Hauch des Göttlichen muß daraus weben. Die Arbeit des Schriftstellers gleicht der des echten Schulmannes, was er vornimmt, greift er unter dem Gesichtspunkt des Ewigen an. Die ihnen innewohnende Liebe wird tätig zum Wohle des Menschengeschlechtes. Als glänzende Proben seines fünftlerischen Gestaltens las der Berr Vortragende zwei seiner jungften Erzeugnisse vor, die nachstens erscheinende Erzählung: "Der Bonaparte", die sich durch eine feine pspchologische Beobachtung und eine meisterhafte Sprachgewandtheit auszeichnet, und eine ergreifende hiftorische Novelle: "Das Peft = haus", die im 17. Jahrhundert sich im Ranton Schwyz abspielt. Mit mächtigem Beifall verbankten die lauschenden Buhörer diese zwei Meisterstücke

eines wahrhaft begnadeten Schriftstellers, der sei= nen Beruf von hoher Warte auffaßt. Wir gratulie= ren zu diesem Erfolge!-

Zum Schlusse bieser prächtigen Tagung beantragte HH. Rektor Ios. Bed, Sursee, noch folgende einstimmig angenommene Resolution: "Die Iahresversammlung des Vereins katholischer Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner spricht H. Seminardirektor Rogger ihr vollstes Bertrauen aus. Sie dankt ihm für sein mutiges und ritterliches Eintreten für die Ideale der katholischen Schulpolitik und sie bittet ihn, ihr sein Wort und seine Federauch in Zukunft zu leihen."

Das schweizerische seraphische Liebeswerk.

Eingesandt von Steph. Simeon, Lehrer, Lugern

Was ist das seraphische Liebeswert? wird sich mancher Leser der "Schweizer-Schule" fragen. — Wenn man die Mitgliederverzeichnisse durchgeht, so ersieht man, daß verhältnismäßig noch gar nicht viele katholische Lehrer und Lehrerinnen der Schweiz dieser Institution angehören, und doch wärren sie fast in erst er Linie berusen, diesem Werte ihre Ausmerksamkeit und ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen. Zweck dieser Zeilen ist, auch die Leser und Leserinnen der "Schweizerschule" mit dem seraphischen Liebeswert bekannt zu machen und wenn möglich dafür zu interessieren.

Das S. L. W. ist eine Gründung der H. Pater Kapuziner; es ist ein Verein zur Rettung armerreligiös und sittlich gefährde = ter oder verwahrloster Kinder rö = misch = fatholischer Konfession. Die Fürsorge erstreckt sich in der Regel auf Kinder im schul= und vorschulpflichtigen Alter, in besondern Fällen auch auf Jugendliche, die nach ihrer Schul= entlassung gefährdet werden.

Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen durch Versorgung der übernommenen Kinder in guten rösmisch-katholischen Familien und Anskalten, wie auch durch Unterstützung bei der Wahl und Erlernung eines Lebensberufes.

Die nötigen Mittel hierzu liefern: die Beiträge ber Mitglieder und der Abonnenten des Vereinsorgans "Kinderfreund", der Erlös aus dem Blumenspenden-Verkauf, Beiträge von Gemeinden und Korporationen, Geschenke, Legate und Stiftungen von Wohltätern usw. Ueber die Verwendung dieser Einfünste, wie auch über die seensreiche Tätigkeit in den verschiedenen Sektionen wird alljährlich im "Kinderfreund" Bericht gegeben.

Einige Angaben aus dem Jahresbericht der Abteilung Luzern des S. L. W. für das Jahr 1923 mögen hier angeführt werden.

Im Jahre 1923 unterstanden 243 Kinder unjerer Fürsorge, 139 Knaben und 104 Mädchen. Davon sind 197 Schweizer aus 15 verschiedenen Kantonen und 46 Ausländer. 105 fanden Aufnahme im Kinderheim auf dem Wesemlin zu Luzern, 85 wurden andern Anstalten anvertraut, 53 waren ber Obhut braver katholischer Eltern übergeben. In ber Lehre sind davon 8 Knaben und 1 Mädchen.

Die Pflegetoften für Diefe betragen:

a) im Kinderheim Wesemlin
b) in 21 andern Anstalten
c) in der Privatversorgung
d) in der Lehre und Ausbildung

Total & direct Ausgachen für Alssal Er 54,861,665

Total d. direkt. Ausgaben für Pflegl. Fr. 54,861.65

Dazu kommen noch die Auslagen für Ausbau und Unterhalt des Kinderheims auf dem Wesemlin.

Daß es den Komitee-Mitgliedern, die, nebenbei gesagt, die gesamte Arbeit unentgeltlich besorgen, teine Leichtigkeit ist, solche Summen jährlich aufzubringen, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Und es sollte noch mehr, viel mehr getan werden! Wie manches arme Kind fristet, sei es bei gewissenlosen, pflichtvergessenen Eltern, sei es bei Andersgläubigen, ein elendes Dasein oder versommt körperlich und seelisch, weil niemand sich seiner annimmt! Da hätten gerade die Lehrer, Lehrerinnen und Seelssorger oft Gelegenheit, helsend einzugreisen, und gar manche hätten auch zu helsen gewünscht, wenn sie nur gewußt hätten, wie es anstellen, und wenn sie etwas vom "Seraphischen Liebeswert" gewußt hätten.

"Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, habt ihr mir getan." "Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf."

Welcher Lehrer und welche Lehrerin wollte ba nicht mithelfen! Gar mannigfaltig kann die Art der Betätigung sein. In erster Linie können und sollen Lehrer, Lehrerinnen und Katecheten religiös und sitslich gefährdete Kinder beim S. L. W. zur Unterstützung anmelden oder die Leiter der nächsten Abteilung des S. L. W. auf solche ausmerksam machen. Zu diesem Zwecke folgen unten die betreffenden. Line ganz vorzügliche Art der Unterstützung ist selbstwerständlich die Mitglied schlicher Beitrag Fr. 1.20) oder als Abonnent des "Kinderfreund" (Fr. 3.—), die Berwendung der "Geistigen Blumenspenden" bei Todesfällen (zu beziehen bei der Abteilung Luzern).